

Solidarität

Organ für die Interessen aller im graphischen Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Erschint alle vierzehn Tage Sonntags. — Preis vierteljährlich 50 Pfennig. — Anzeigen, die dreigespaltene Zeilenbreite 20 Pfennig; Anzeigen, den Arbeitsmarkt betreffend, 10 Pfennig. Sämtliche Postanfragen sowie die Expedition, Meander-Str. 5 nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 7149 im Post-Zeitungsregister.

Mittheilungen des Verbands-Vorstandes.

In den Verbandsvorstand wurden folgende Kollegen und Kolleginnen gewählt:

1. Vorsitzender: Carl Wittig, Lausigerplatz 12 bei Stephan.
2. Vorsitzende: Paula Thiede, Seydelstr. 30, prt. 1. Kassirer: Heinrich Lohdahl, Görligerstraße 67, S. II.
2. Kassirer: Franz Mohr, Zwingerstr. 21.
1. Schriftführerin: Louise Franz, Noabit, Treustraße 21.
2. Schriftführer: Paul Land, Rixdorf, Jägerstraße 45.

Beisitzer: Marie Balze, Kranienstr. 8.
Revisoren: Gustav Made, Clara Schulz und Emilie Schloffer.

Alle Anfragen sind an den Kollegen Carl Wittig zu richten und alle Geldsendungen an Kollegen Heinrich Lohdahl.

Berlin, Zahlstelle II. Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Robert Mahle, Reinickendorferstraße 7, vorn 4 Treppen, gewählt.

Der Verbandsvorstand.
F. A.: Carl Wittig.

Augen offen!

Wenn wir uns die letzte Berliner Lohnbewegung vor Augen führen, so kann man wohl im Großen und Ganzen mit dem Resultat derselben zufrieden sein. In allen Druckerien, in denen das Hilfspersonal in Aktion trat, sind Erfolge zu verzeichnen, sowohl in Bezug auf Lohnaufbesserungen, als auch in einem Falle auf Verkürzung der Arbeitszeit. Hat es auch dieses Mal theilweise verhältnismäßig schwerere Kämpfe gekostet, als man es sonst bei uns gewohnt war, so kann man dieses doch nur als vorteilhaft für die Organisation betrachten. Ist doch die Kollegenchaft fast gewöhnt, Forderungen ohne jeden Kampf durchzusetzen, so daß man fast befürchten mußte, daß das Hilfspersonal mit der Zeit gleichgültig werden und im Ernstfalle nicht Stand halten würde. Nun, die letzte Bewegung hat gezeigt, daß die alte Solidarität nach wie vor unter dem Hilfspersonal vorhanden ist. Wie ein Mann haben alle zusammengestanden und die Arbeitgeber mußten wohl oder übel sich den geschlossenen Reihen gegenüber beugen.

Doch diese Erfolge dürfen uns jetzt nicht etwa nachlässig machen, sondern immer von Neuem muß versucht werden, die uns jetzt noch fernstehenden der Organisation zuzuführen. Wir haben ja, wohl in Folge unserer erfolgreichen Bewegung, in den letzten Wochen einen Zulauf zu verzeichnen, wie wir ihn kaum jemals verzeichnen konnten. Von allen Seiten sind jetzt die Kollegen gekommen, um sich der Organisation anzuschließen. Es ist dieses aber auch unbedingt nöthig, denn wir haben mehr denn je auf dem Posten zu sein, die errungenen Vortheile

jeitzuhalten. Die Arbeitgeber bemühen sich jetzt möglichst viel Anlagepersonal heranzubilden, um mit diesem den Arbeitsmarkt zu überfüllen, beziehungsweise eine möglichst große Reservearmee zu schaffen, die ihnen bei ev. Lohnkämpfen zur Verfügung steht. Man sollte freilich meinen, daß es dem Hilfspersonal bei der strammen Organisation, welche es besitzt, ein leichtes sein müsse, die Zahl der Anzulernenden auf einer angemessenen Höhe zu halten. Leider scheint jedoch ein großer Teil unserer Kollegenchaft diese Gefahr noch gar nicht erkannt zu haben, oder aber es ist Trägheit, welche sie ruhig zusehen läßt, wie man nach und nach den Strick dreht, womit ihr der Garau gemacht werden soll. Auch bei der letzten Bewegung wurde dieser Punkt in Betracht gezogen und es wurde in denjenigen Druckerien, in welchen das Anlernsystem bereits ausgeartet war, die Forderung, die Zahl der Anzulernenden auf ein gewisses Minimum herabzusetzen, bewilligt.

Soweit wäre ja alles ganz schön und gut, wenn naturgemäß die Prinzipale nicht versuchen würden, dieses letztere Zugeständnis nach Kräften zu umgehen, und diese nicht von einer Seite unterstützt würden, von der man es nicht erwarten sollte. So versuchte man in einer der größten Druckerien Berlins schon öfter, Anzulernende „zur Aushilfe“ auf den Tritt zu stellen. In derselben Offizin kann man sehen, wie zwei der Herren Maschinenmeister, obwohl sie organisiert sind, sich bemühen, recht viel Anlagepersonal auszubilden, was ja in Bezug auf die Mühe, welche die Herren davon haben, recht anerkennenswerth wäre, wenn nur nicht unsere Organisation dadurch geschädigt würde. In einigen Fällen erklärte die Geschäftsleitung den dieshalb vorstellig gewordenen Vertretern des Hilfspersonals, davon garnichts zu wissen, und wenn wirklich Personal angelernt würde, dieses gegen ihren Willen sei und sie daher sofort Remedur schaffen würde, was auch geschah. Fälle wie oben erwähnt, kommen ja glücklicherweise nur vereinzelt vor, doch ist es bedauerlich, daß organisierte Arbeiter sich so wenig ihres Solidaritätsgefühls erinnern, wenn es sich nur um das Hilfspersonal handelt. Für das Hilfspersonal ist dieses jedoch ein Grund mehr, auf dem Posten zu sein, und muß daher die Parole eines jeden Kollegen heißen: „Die Augen offen.“ L—L.

Zur Hilfsarbeiter-Organisation.

Unser verehrter Redaktionskollege im „Corresp. für Deutschl. Buchdr. u. Schrift.“ regt sich nochmals über unsere Erwiderung in Nr. 20 d. Bl. auf. Er ersucht in Nr. 120 des „Corresp.“ alle Interessenten, unsere Erwiderung nachzulesen, weil dann die Feststellung „linderleicht“ ist, daß der „Herr“ Redakteur sich ganz in der Stilart des Herrn Friedemann bewegt.

Ist es an sich bedauerlich, daß sich die Leistungen zweier Gewerkschaftsblätter in ein und demselben Gewerbe bekämpfen, so hätten wir Herrn R. doch zugemuthet, daß er sich unsere Erwiderung ein-

bischen wenigstens genau ansieht, denn jeder, der dieselbe ohne Leidenschaft liest, wird herausfinden, daß wir uns nicht im Fahrwasser des Herrn F. befinden, vielmehr die Beilegung des Streits anstreben.

In Ermangelung anderen Stoffs scheint Herrn R. aber die Ausführung des Kollegen F. gerade Recht zu kommen, um den Hilfsarbeitern eins auszuweisen. Nun, Herr R., wir werden dies wohl vertragen, würden Ihnen aber rathen, es so zu machen wie wir; würden wir in einer Versammlung angegriffen werden und sind anwesend, würden wir sofort dagegen auftreten. Nachher eine Organisation in der Weise herunterziehen, wie sie es belieben, würden wir unbedingt im Interesse der guten Sache, die wir zu vertreten haben, unterlassen.

Wenn man sich heute rühmt, sich schon vor 10 Jahren mit der Hilfsarbeiterfrage praktisch beschäftigt zu haben, um bei den Geschäftsleitungen nur Denunziationen zu ernten, so fehlt hierzu der Beweis. Auch wir sind 10 Jahre in der Hilfsarbeiterorganisation thätig, haben aber noch nie erfahren, daß die Hilfsarbeiter im allgemeinen irgend welche Unterthütungen mit Denunziationen beantwortet hätten. Die „Erfindergabe“ ist also nicht aus unserer Seite, sondern bei unserem „verehrten Herrn Redaktionskollegen“ zu suchen. Des Weiteren entdeckt Herr Mehrgauer, daß unsere Gerechtigkeitsliebe ein großes Loch hat, nun, wir rathen diesmal den Interessenten, die Erwiderung unsererseits mit der des Herrn Corresp.-Red. zu vergleichen, man wird da sehr leicht feststellen können, auf welcher Seite die Gerechtigkeitsliebe liegt. Dem Herrn Redaktionskollegen scheinen aber die Worte, „daß es Leute giebt, die auf alles mögliche und unmögliche loschimpfen“, sehr im Magen zu liegen. Es würde uns leid thun, sollte durch diese Worte sich der Herr Corresp.-Red. eine Verdammungsfürung zugezogen haben, soviel scheinen uns die Ausführungen des Kollegen Fr. nicht werth.

Alle die sonst gebrauchten Ausdrücke des Herrn Corresp.-Red., wie „kein Verständnis haben“, „nicht um die Günst dieses oder jenen zu buhlen“, „wir hätten die Wahrheit nicht gesagt“ u. a. m. halten wir der Erregtheit unseres Redaktionskollegen zugute. Wir bedauern bei der ganzen Geschichte nur zwei Sachen, erstens, daß die Ausführungen Fr.'s überhaupt gemacht wurden und zweitens, daß die beiden Redaktionen sich durch dieselben gegenseitig reiben.

Für uns ist diese Sache abgethan, hoffentlich sagt sich unser verehrter Herr Redaktionskollege daselbe.

Eine wichtige Entscheidung.

Nach dem Invalidenversicherungsgesetz sind vom 1. Jan. cr. 5 Lohnklassen zur Berechnung der Beiträge zur Invalidenversicherung vorgesehen und zwar betragen dieselben für einen Jahresarbeitsverdienst:

| | | |
|-----------------|---------------------|--------|
| in Lohnklasse I | bis 350 M. | 14 Pf. |
| II | von über 350—550 M. | 20 „ |
| III | 550—850 „ | 24 „ |
| IV | 850—1150 „ | 30 „ |
| V | 1150 M. | 36 „ |

Verordnung die Rechtsgültigkeit mangelte. Das Urtheil begründet dies wie folgt:

Die Lübecker Verordnung, betr. das Verbot des Streikpostenfaches vom 24. April 1900, ist im Widerspruch mit Art. 2 Reichsverf. und § 2 G. G. zum Str. G. B. erlassen. Sie greift in die Materie der gewerblichen Koalitionsfreiheit ein, welche die Reichsgesetzgebung durch §§ 152–153 der Reichsgesetzgebung in ihren Bereich gezogen hat. Das Streikpostenfache ist eines der Mittel, welche von den gewerblichen Arbeitern gebraucht werden, um günstigeren Lohn und Arbeitsbedingungen zu erwirken. Die Fassung und der Geist des § 152 der Reichsgesetzgebung dieser Materie im weitesten Umfange hat bemächtigen wollen. (Bergl. von Buchta in der „D. Jur. Ztg.“ 1900, Nr. 14, S. 310 a. G.)

Ein Verbot und eine Bestrafung des Streikpostenfaches können also derzeit nur im Wege der Reichsgesetzgebung erlassen werden, soweit sie sich auf gewerbliche Arbeiter beziehen sollen.

Hieraus folgt die Ungültigkeit der Lübecker Verordnung vom 24. April 1900 und weiter die Unanwendbarkeit des § 111 Str. G. B. auf den vorliegenden Sachverhalt.

Brandenburg a. N., den 28. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

gez. Dr. Goldmann.

Dieses Urtheil ist so völlig logisch, einfach und klar, daß es selbst einem Reichsjustizsekretär zur Ehre gereichen würde. Dafür wird es denn auch von der Scharfmacherepresse, die gewöhnt ist, die nachste Klassenjustiz als Ausschluß höchster Gerechtigkeit zu betrachten, gebührend heruntergerissen. Dieses edle Reichsgewissen hofft auf ein neues Urtheil, in letzter Instanz vom preussischen Kammergericht, von dessen Rechtsprechung sie sich, nach bestimmten Proben, eine Anerkennung der einzelstaatlichen Streikbeschränkungen versprechen.

Am 15. Oktober kam auch die Anklage gegen den Redakteur Wg. Wollenbuh vom „Hamburger Echo“ vor dem Landgericht Hamburg zur Verhandlung. Der Staatsanwalt hielt an der Rechtsgültigkeit der Lübecker Verordnung fest und bezweifelte die Nichtigkeit des Brandenburger Urtheils, beantragte aber nur 100 Mk. Geldstrafe, weil die inkriminierte Preßäußerung nur geübt sei, um eine Rechtsfrage zur Entscheidung zu bringen. Das Urtheil wurde jedoch bis zum 19. Oktober vertagt. Sollte es die Rechtsgültigkeit der Verordnung bejahen, so wird der Prozeß sicher bis zu einer Reichsgerichtsentcheidung verfolgt werden, so daß also Kammer- und Reichsgericht in die Lage kommen werden, zu prüfen, ob Unrecht Recht sei.

Uebrigens ist es charakteristisch, daß der Lübecker Senat trotz zahlreicher großer Streiks in Lübeck bisher jede Gelegenheit verschmähte, das Streikpostenverbot zur Anwendung zu bringen. Ob ihm vor einem Urtheil des Sanctionistischen Oberlandesgerichts bangt, das schon einmal in einem Bremer Falle die Zulässigkeit polizeilicher Streikbeschränkungen verneinte? Jedenfalls ist seit dem Erlaß der Verordnung noch kein Lübecker Streikposten bebeligt worden.

Versammlungen.

Graphische Konferenz.

Eine graphische Konferenz fand am Sonntag, den 21. Oktober in Berlin statt, um über die Zwangsregie-Entnahme der „Solidarität“ Rücksprache zu nehmen. Nachdem Genosse Eichler einen kurzen Ueberblick über den Stand der Zeitung gegeben hatte, wurde nach längerer Diskussion folgende Resolution einstimmig, bei namentlicher Abstimmung der einzelnen vertretenen Organisationen, angenommen:

Resolution.

Die heute stattfindende graphische Konferenz erklärt sich mit der Uebernahme der „Solidarität“ am 1. Januar 1901 seitens des Verbandes der Buchdrucker-Hilfsarbeiter als eigenes Organ einverstanden. Die graphische Kommission glaubt dadurch der ihr gestellten Aufgabe, den Buchdrucker-Hilfsarbeitern ein Organ zu sichern, jetzt entbunden zu sein, da der Verband in seiner jetzigen Stärke die Gewähr dafür bietet, die Zeitung selbständig halten zu können.

Aus der Diskussion ist bemerkenswerth, daß die Zeitung jetzt eine Auflage von 2700 Exemplaren hat, trotzdem die Einzelabonnenten von 800 auf 170 zurückgingen. Ferner sei in Betracht zu ziehen, daß schon jetzt von den noch vorhandenen 170 Einzelzahlern die Einnahmen die Ausgaben nicht decken, so daß Zuschüsse aus der zu diesem Zweck von den Buchdruckern zur Verfügung gestellten Summe notwendig waren. Zum letzteren wurde auch die Entscheidung der Redaktion und der Expedition gebittet, und da die Expedition bei eigener Regie fortzöge, weil jedenfalls ein Kollege oder eine Kollegin diese übernehmen würde, so käme für den Verband nur die Entscheidung der Redaktion in Betracht. An barem Gelde sind noch 200 Mk. vorhanden, so daß der Verband noch nicht mal gleich an vorgenannte Ent-

schädigung denken braucht. Sehr lobenswerth wurde des Gründers der „Solidarität“, des Genossen Wajsmann, gedacht; habe demselben anfänglich das Projekt vorgelegt, für das ganze Graphische Gewerbe ein Organ zu schaffen, so habe sich dasselbe zu dem nach und nach herausgebildet, was es heute sei, ein Organ für das Hilfspersonal. Auf Wunsch des Genossen Wajsmann soll bei der offiziellen Uebergabe Genosse Wajsmann anwesend sein, dies wird vom Kollegen Gleich dahin erweitert, daß die bisherigen Redakteure, Verleger und Mitarbeiter zugunsten sein sollen. Nach Erledigung einer Angelegenheit betreffend die Hübnerische Dfizin wird die Konferenz geschlossen.

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen.

Hamburg. (Veripatet.) Bericht der Extra-Mitglieder-Versammlung vom 28. September. Tages-Ordnung: 1. Welche Forderungen stellen wir an die Prinzipale? (Referentin: Frau Paula Thiede, Berlin); 2. Diskussion; 3. Wahl einer Lohnkommission. — Nachdem 7 Neuaufnahmen erfolgt und das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, ging der Vorsitzende zum ersten Punkt der Tages-Ordnung über und berichtete über die letzte Sitzung der graphischen Central-Kommission. Derselbe führte an, daß die Delegierten der graphischen Verese unsere Forderungen als zu hoch ansehen und einen Erfolg unsererseits bezweifeln, da wir auch nicht die nötige moralische Unterstützung der Buchdrucker hätten. Kollegin Thiede empfiehlt, in diesem Falle von einer allgemeinen Lohnbewegung Abstand zu nehmen und von einer Dfizin zur anderen vorzugehen, da mit diesem System in Berlin bisher ganz gute Erfolge erzielt wurden. Auch empfiehe es sich, den Prinzipalen allfälligen einen Prospekt des Arbeitsnachweises mit den Minimalhöhen der einzelnen Kategorien, zuzusenden, zwecks Berücksichtigung bei eventuellem Bedarf an Hilfspersonal. In der nun folgenden lebhaften Debatte erwähnte Glarner verschiedene Mißstände betreffs Ueberstunden; in einer Dfizin würde die Entschädigung für Ueberstunden nur vierteljährlich ausbezahlt, und ersucht derselbe die Anwesenden, gegen solche Uebergriffe der Prinzipale energig Front zu machen. Eichlers führt eine Firma an, wo in letzter Zeit die seit Jahren gezahlten Löhne ganz erheblich reduziert seien, und schreibt dieses dem Umstande zu, daß die Mitglieder den Arbeitsnachweis nicht benutzen, sondern in den Druckereien vorfragen, wodurch der Prinzipal immer eine Auswahl an Hilfspersonal habe. Neben ersucht, durch Abhaltung öffentlicher Versammlungen mehr Agitation zu entfalten. Glarner weist jedoch darauf hin, welche geringen Erfolge die öffentlichen Versammlungen bisher gehabt haben, und erkennt als ein weit besseres Agitationsmittel, wenn jedes Mitglied den Unorganisations an seine Pflicht ermahne, damit wir eine stärkere Organisation bekämen und somit auch nicht mehr als ungelernete Arbeiter, sondern voll und ganz anerkannt würden. — Vofje macht darauf aufmerksam, daß unsere Forderungen durchaus nicht zu hoch sind, sondern in manchen Dfizinen schon bezahlt würden: Buchdrucker doch bemängelt die von Vofje ausgenommene Statistik, und ist der Ansicht, daß dieselbe unter Beistand der Buchdrucker mehr Firmen zu vergleichen gehabt hätte. Doch tritt nicht mehrmals unsere Forderungen, und schlägt vor, die Arbeitszeit dem jeweilig existierenden Buchdrucker-Tarif anzuempfehlen. Glarner beschwört nochmals den Vorschlag der Kollegin Thiede, seht jedoch voraus, daß wir dann die volle moralische Unterstützung der Buchdrucker haben müßten, welche uns denn auch von Buchdrucker doch zugesichert wird. In der nun folgenden Abstimmung waren 10 Stimmen für eine allgemeine Lohnbewegung und 55 Stimmen für den Vorschlag des Vorstandes. Als Lohnkommission wurden die Kollegen Glarner, Vofje und Binna gewählt. Nach einigen kräftigen Schlussworten des Vorsitzenden schloß die gut besuchte Versammlung um 7 1/2 Uhr.

W. G.

Stuttgart. Mitglieder-Versammlung vom 8. Oktober 1900 im Saale „Zum Württemberger Hof“. Die Tages-Ordnung lautet: 1. Einzahlung und Neuaufnahmen; 2. Vortrag des Kollegen Wonnagel über: „Die Lage des Hilfspersonals in den Druckereien“; 3. Verschiedenes. — Nach längerem vergeblichen Warten auf größeren Besuch der Versammlung eröffnete der Vorsitzende dieselbe um 1/8 Uhr, machte vor Eintritt in die Tages-Ordnung bekannt, daß unser Kollege Bofinger sein Amt als Schriftführer niedergelegt und seinen Austritt aus dem Verbande brieflich erklärt habe. Kollege Schray wurde hierauf zum provisorischen Schriftführer gewählt. Nach Erledigung des ersten Punktes: Einzahlung und Neuaufnahmen, wurde zum zweiten Punkt der Tages-Ordnung geschritten und hielt Kollege Wonnagel ein dreiviertelstündiges Referat über: „Die Lage des Hilfspersonals in den Druckereien“; streifte die leider noch herrschenden Differenzen, ebenfalls die Handlungsweise von Seiten einzelner Wajsmannmeister gegen ihr Hilfspersonal und wünschte ein verträgliches Verhältnis zwischen beiden Körperschaften herbeizuführen. Zum Schluß des Vortrages forderte Kollege Wonnagel die Anwesenden auf, treu und gewissenhaft ihren obliegenden Pflichten nachzukommen und sie zu erfüllen, dann nur sei es möglich, daß ein guter Geist in unsere Organisation einkehre. Nachdem das Referat mit Beifall aufgenommen, wurde zum dritten Punkte der Tages-Ordnung geschritten. Kollege Schray als Kassier erinnerte die Anwesenden an

die noch rückständige Extrasteuer mit der Bitte, in Bälde dieser Bezahlung nachzukommen. — Nachdem noch einige Kollegen und Kolleginnen zum Wort gekommen waren und auf die im „Württembergischen Hof“ stattfindende Familienunterhaltung nochmals aufmerksam gemacht wurde, erfolgte Schluß der Versammlung um 3 Uhr. K. Sch.

Stuttgart. Die am Sonntag, den 14. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, stattfindende Familienunterhaltung wies leider einen sehr schlechten Besuch auf. Anwesend waren 23 Mitglieder mit ebenso viel Angehörigen. Nach Erledigung des vorgeschriebenen Programms zur Unterhaltung wurde der Heimweg in gedrückter Stimmung schon um 8 Uhr angetreten. K. Sch.

Bericht über die kombinierte Versammlung beider Berliner Jahrlöhren am 14. Oktober 1900. Dieselbe leitete der Verbandsvorsitzende und wurde von der Kollegin Thiede um 1/2 Uhr mit folgender Tages-Ordnung eröffnet: 1. Mittheilungen des Verbandsvorsitzenden und Diskussion; 2. Neuwahl des Verbandsvorsitzenden und der Revisoren; 3. Verschiedenes. — Vor Eintritt in die Tages-Ordnung beantragt Kollege Witting den ersten Punkt zu streichen, da die Zeit schon ziemlich vorgeritten ist und wir unter Punkt 3 wichtigere Sachen zu erledigen haben, was auch angenommen wurde. Zum 2. Punkte theilt die Verbandsvorsitzende mit, daß außer ihr, dem Kassier und einer Revisorin, welche noch nicht 21 Jahr ist, alle ihr Amt behalten, wenn sie wiedergewählt würden. Kollegin Wien will jedoch, daß zwei so wichtige Aemter besetzt werden sollen, erst die Abrechnung sehen. Kollegin Thiede erklärt, daß das nicht geht, da noch nicht alle Zahlstellen abgerechnet haben. Kollegin Fiesel dagegen möchte die Gründe hören, die den Kassier bewegen, sein Amt niederzulegen, worauf Kollege Schulze verschiedene Sachen, welche ihm in den Sitzungen nicht paßten, hervorhebt, jedoch von Kollegin Thiede und Lohdahl widerlegt und richtiggestellt wird. Nachdem verschiedene Redner noch für und gegen Kollegen Schulze aufgetreten sind, beantragt Kollegin Wien Uebergang zur Tages-Ordnung, was auch angenommen wurde. Nun macht Kollegin Thiede bekannt, daß Kollege Witting gewählt ist, das Amt als erster Vorsitzender im Verbandsvorstand anzunehmen, und ergiebt die Abstimmung, daß derselbe gegen eine Stimme gewählt ist. Er verpflichtet seine ganze Kraft dem Vofjen zu widmen. Zum Kassierposten schlägt Kollegin Thiede den Kollegen Lohdahl vor, da er das Amt am besten verwalten kann. Nun schneiden jedoch verschiedene Kollegen die Frage an, ob nicht der zweite Kassier das Amt verwalten kann. Nach verschiedenen Ausführungen mehrerer Redner wird jedoch Kollege Lohdahl gegen 5 Stimmen gewählt. Da die erste Schriftführerin ihr Amt behalten will, so wird sie gegen eine Stimme wiedergewählt. Kollege Lohdahl erklärt nun, daß Kollegin Thiede das Amt einer zweiten Vorsitzenden annehmen würde, schon zur Unterstützung des Kollegen Witting. Diesem Vorschlag treten Verschiedene mit der Motionirung entgegen, daß doch die Kollegin Thiede dazu keine Zeit haben kann und werden der Kollege Freising und die Kolleginnen Wien und Fiesel vorgeschlagen. Kollegin Thiede erklärt jedoch, daß die Kollegen es besser wissen, was sie zu thun hat, so verzichtet sie auf das Amt und trägt die vorgeschlagenen Kollegen, ob sie das Amt annehmen. Da der Kollege Freising Nacharbeiter ist, so ist seine Wahl ausgeschlossen, weil wir wieder mit den Sonntagen rechnen müßten. Kollegin Wien dankt und Kollegin Fiesel möchte, daß die Kollegin Thiede gewählt wird, da sie ja doch erklärt hat, Zeit dazu zu haben und Kollege Witting doch der Unterstützung bedarf. Hierauf wurde Kollegin Thiede gegen 7 Stimmen gewählt. Nun trägt Kollegin Thiede den Kollegen Spremberg, ob er sein Amt behält, was dieser entschieden verneint; es wurde hierfür Kollege Wofje einstimmig gewählt. Kollege Land wurde, da er sein Amt behalten will, gegen eine Stimme gewählt. Auch wurden der Kollege Kade und die Kollegin Wülfelder als Revisoren einstimmig wiedergewählt. Neu gewählt wurde Kollegin Schloffer als Revisorin für die Winderjahre. Nun ersucht Kollege Witting die Versammlung, den dritten Punkt gleichfalls zu streichen, da die Zahlstelle II im selben Saale Versammlung hat und die Zeit sehr vorgeritten ist. Kollege Gleich beantragt dieselbe, die heutige Versammlung zu schließen und den Centralvorstand zu beauftragen, in einer kombinierten Sitzung mit beiden Berliner Jahrlöhrenvorsitzenden die Streikunterstützung zu beraten und einer demnächst einzuberufenden kombinierten Versammlung Bericht zu erstatten. Dieser Antrag wird angenommen und die Versammlung um 4 Uhr geschlossen. L. F.

Berlin Jahrlöhre II (Hilfsarbeiter). Bericht der Versammlung vom 14. Oktober. Kollege Witting eröffnet die Versammlung um 4 Uhr mit folgender Tages-Ordnung: 1. Mittheilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. 3. Wahl des 1. Vorsitzenden. 4. Verschiedenes. Auf Antrag des Kollegen Gleich wird der 4. Punkt von der Tagesordnung abgelehnt. Nachdem das Protokoll von der vorigen Versammlung verlesen und angenommen, wird mitgetheilt, daß Kollege Arnold Reichelt verstorben ist; die Versammlung erhebt sich zu Ehren desselben von den Plätzen. Kollege Mich. Freyer ist wegen Berufswechsels ausgeschieden. In den Druckereien von Wofje, Borchardt und Hempel sind die gestellten Lohnforderungen ganz, bei Ulfstein & Co. (Rotationsabtheilung) nur teilweise durchgedrückt worden. Des Weiteren wird mitgetheilt, daß der Kollege Schulz

(Falzer) nach Amerika verdampft ist und an den Vorstand von dort einen unfrankierten Brief sandte, in dem er mittheilte, denselben in seinem guten Andenken zu behalten. Bei Bah & Falzer haben sich zwei Kollegen in einer Weise betragen, die in der Vorstandssitzung von sämtlichen Vorstandsmitgliedern die schärfste Verurtheilung fand; der eine Kollege wurde deshalb mit einem scharfen Verweis bedacht, weil er weniger theilhaftig, der andere wurde auf Antrag des Vorstandes ausgeschlossen. Des Weiteren erühd Kollege Wittig die umgezogenen Kollegen ihre neuen Adressen sofort einzufenden, damit dieselben in die Mitgliederverzeichnisse nachgetragen werden können. Kollege Zahns berichtet über die Stellenlosigkeit, dieselbe sei im Verhältnis zur Mitgliederzahl nicht erheblich. Sehr lebhaft wurde bedauert, daß ein Theil der Kollegen bisher immer noch vergeblich hat, die Wohlthätigkeitsbillets abzurechnen. Hiernach werden 46 Kollegen, darunter die Kollegen Pech und Potowoda, deren Aufnahme eine längere Diskussion hervorrief, vom Vorsitzenden unter Hinweis auf die Statuten, mit den üblichen Worten als Vereinsmitglieder willkommen geheißen. Beim dritten Punkt hielt sich heraus, daß auch Kollege Nietdorf seiner Arbeit wegen aus dem Vorstände scheiden muß. Als 1. Vorsitzender wird hiernach Kollege Robert Mahle und an dessen Stelle als 2. Vorsitzender Kollege Emil Jäbde gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Nietdorf wurde Kollege Leop. Gröfeler gewählt. Seitens der Revisoren wird für den scheidenden Vorsitzenden eine Remuneration von 50 M. in Vorschlag gebracht. Kollege Gallenberg schlägt 75 M. vor und wird letzterer Vorschlag angenommen. Hiernach wird die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband um 4/8 Uhr geschlossen.

Erstakt. Die Zahlstelle Erstakt hielt am 15. Oktober eine öffentliche Versammlung im „König von Preußen“ mit folgender Tagesordnung ab: 1. Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Diskussion hierzu. 3. Lage und Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. — Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 9 Uhr und schlägt vor, wegen zu schwachen Besuchs der Versammlung, den 1. Punkt der Tagesordnung auszuführen. Zur Aufnahme meldeten sich 1 Kollege und 3 Kollegen. Die Versammlung hat gegen die Aufnahme derselben nichts einzuwenden. Der Vorsitzende erühd die Neuangeworbenen Schulter an Schulter zur Erringung besserer wirtschaftlicher Verhältnisse mit der Gemeinschaft einzutreten. Unter Verschiedenes war nichts anzuführen und wird die Versammlung geschlossen.

B. K.
Berlin Zahlstelle 1. Der Verein der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnelldruckern hielt am 17. Oktober seine Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Wichtige Vereinsmittheilungen. 2. Vierteljährlicher Kasseebericht. 3. Bericht der Vorsitzenden über die Thätigkeit des Gesamtvorstandes. 4. Beitragserhöhung. Nachdem Kollege Striepel den Anwesenden mittheilte, daß die Vorsitzende, Kollege Heydemann, erkrankt sei, auch die zweite Vorsitzende, sowie die Kollegin Gottwald durch Krankheit verhindert sind, zu erscheinen, ersuchte sie um Vorschläge zu einem Bureau. Gewählt wurde als Vorsitzende Kollege Striepel, als Schriftführerin Kollegin Michaelis, als Beisitzerin Kollegin Falzer. Darauf wurde das Protokoll verlesen, welches unverändert angenommen wurde. Zum 1. Punkt der Tagesordnung giebt Kollege Striepel den Bericht von der Druckerversammlung von Eisner und erwähnt, daß nur durch das Zusammenhalten der Kolleginnen eine Lohnzulage, sowie eine Verlängerung der Arbeitszeit erreicht ist. Bei Ulstein hatten ebenfalls Verhandlungen stattgefunden und konnte dort für die Anlegerinnen an acht Maschinen 16 M. und für Fiegeldruckerinnen 15 M. herausgeholt werden. Die Firma D. S. Herrmann versuchte drei Punktirreinen zu entlassen, um sich dadurch den Abmachungen, betreu der 17 M. zu entziehen. Doch durch Vortheilwerden der Vorstände, der Vertrauensperson und der Kollegin Bien verließ die Angelegenheit im Sande. Die Kolleginnen erklärten keine Ausbesserungen zu verrichten und die männlichen Kollegen, wenn sie zu den Arbeiten herangezogen würden, einen Aufschlag von 2 M. zu verlangen. Bei Woffe konnte der Vorstand trotz größter Bemühungen für die Schwinger und Linksanlegerinnen 50 Pfg. bei großen Auflagen 1 M. Zulage erlangen. Bei den Männern sind die Forderungen durchweg bewilligt. Nachträglich wurde aber allen Kolleginnen 50 Pfg. Zulage gewährt, so daß 15,50 und 16,50 Lohn gezahlt wird. Bei der Firma Hübner kündigte das weibliche Personal aus Ueberzeugung; erfreulicher Weise hat sich die Sache geändert, die Kündigungen sind rückgängig gemacht und hat nur eine Kollegin aufgehört. In der Druckerlei von Borchert konnte für die Lohnarbeiterinnen erreicht werden, daß die Wartzeit mit 25 Pfg. pro Stunde bezahlt wird, die Bezahlung bei jedem ersten Laufend 15 Pfg. mehr beträgt. Die Kolleginnen bei Streifand sind alle aus dem Geschäft getreten, sie erreichten ohne Eingreifen des Vorstandes 14 M., doch wird vor dergleichen Handlungen gewarnt, da es nicht immer so gut abläuft. Seitens der Kollegin Striepel wurde der Bericht von der am 14. Oktober stattgehabten kombinierten Versammlung ge-

geben. Anschließend hieran theilte die stellvertretende Vorsitzende mit, daß mit dem 1. Januar 1901 die Delegation der Kollegin Bien in der Krankenkasse abläuft und erühd die Mitglieder, dieselbe wieder zu wählen, da sie unsere Sache sehr gut vertritt. Der Antrag wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Da die erste Kassierin krankheitshalber nicht erschienen ist, wird der Bericht von der zweiten Kassierin verlesen und von den Revisorinnen bestätigt. Darauf wurde der Kassierin Dedache ertheilt. Bekannt gemacht wurde, daß 259 Stellen gemeldet, davon 187 besetzt und 72 nicht besetzt werden konnten, theils weil nicht der geforderte Lohn gezahlt, theils weil nicht genügend Personal vorhanden war, trotzdem im Lokal-Anzeiger annonciert worden ist. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die nicht besetzten Stellen. Ueber die Thätigkeit des Gesamtvorstandes konnte leider kein Bericht gegeben werden. — Betreffs der Beitragserhöhung wurde ein Antrag des Vorstandes verlesen, welcher lautet: Laut Beschluß der Gewerkschaftskommission beantragt der Vorstand, zwecks Annullierung eines Streikfonds, eine Beitragserhöhung von 5 Pfg. pro Woche und Mitglied. Hierzu spricht Kollege Jäbde, Dörl und Hanna über die Nothwendigkeit der Gewerkschaftskommission. Einige Kolleginnen waren gegen die Beitragserhöhung und weist Kollegin Striepel darauf hin, daß bei Angriffstreiks jede Organisation im Stande sein muß, den Kampf mindestens zwei Wochen aus eigenen Mitteln zu führen, bevor sie Anspruch auf materielle Beihilfe erheben kann. Kollegin Jäbde empfiehlt so schnell wie möglich eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um diesen Punkt nochmals gründlich zu diskutieren. Dielem Antrag wird stattgegeben und soll in der Versammlung auch eine neue Vorsitzende gewählt werden. Darauf erfolgte Schluß um 1/11 Uhr.

Stereotypen.

Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlin und Umgegend.

Berlin. In der am 14. Oktober abgehaltenen Monatsversammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker wurden zunächst zwei Fälle interner Natur verhandelt. Sodann wurden zu Delegirten der Ortskrankenkasse 2 Kollegen nominiert. Der Vorsitzende macht die betreffenden Kollegen hierbei darauf aufmerksam, daß auch bei der Wahl und später bei der Generalversammlung Jedermann seine Pflicht als Delegirter erfüllen müsse, speziell, da in der nächsten Generalversammlung die Angelegenheit über die letzte zum Austrag kommen soll (siehe den Artikel in der „Solidarität“ vom 14. Oktober d. Js., Nummer 21, Seite 2). Die Versammlung ist mit den vorgeschlagenen Delegirten zufrieden. Ausgenommen wurden Hnd. Müller wieder, Böwendorf und Lud neu. Neugemeldet haben sich die Herren Otto Pfeiff, Otto Mahle, Emil Möbius und Otto Seifzig. Kollege Schneider berichtet über die Kontrolle beim Stichtagsfest und werden die Kollegen auch vom Vorsitzenden dazu herzlich eingeladen. Hiernach Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr.

Rundschau.

In der Buchdruckerei von Oskar Hübner (Inhaber Silber in Berlin) in das gesamte organisierte Personal in den Ausstand getreten, weil dort fortwährend Verbandsbuchdrucker entlassen und Gutenbergsbündler freigegeben wurden. Auch ein Verbandskollege unversichert wurde entlassen, weil er einer Kommission angehört, die dafür sorgen sollte, daß jemand zum Einholen bei den einzelnen Pausen vorhanden war. Ausständig sind: 26 Buchdrucker, 1 Stereotypen, 4 Hilfsarbeiter und 8 Hilfsarbeiterinnen.

Die Delegirtenwahl der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe fand zur die 1. Klasse (männliche Arbeiter über 16 Jahre) am Sonntag, den 21. Oktober statt und können wie mit Freunden konstatieren, daß eine kleine Besserung in der Theilnahme eingetreten ist. Während im Vorjahre 700 Wähler sich einfanden, sind in diesem Jahre die von den organisierten Buchdruckern, Schriftgebern und Hilfsarbeitern aufgestellten Kandidaten mit 866 Stimmen gewählt. Die Theilnahme bei der 2. Klasse (weibliche Arbeiter über 16 Jahre), deren Wahl am 14. Oktober stattfand, ließ an Theilnahme

sehr zu wünschen übrig. Wir glauben hier empfehlen zu können, die Wahl, beim nächsten Mal, an einem Wochentage stattfinden zu lassen, um auch hier eine größere Theilnahme zu erzielen.

Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe in Berlin findet am Sonntag, den 4. November, statt (s. auch Nr. 12); dieselbe wird um so wichtiger sein, als sie sich mit der Weiterregelung der Herzzeiträge zu beschäftigen hat, da der alte Kontrakt abläuft. Pflicht jeder Delegirten und jedes Delegierten ist — zu erscheinen!

Literatur.

Krankheit oder Verbrechen? Eine gemeinverständliche Darstellung des Geschlechtslebens, des Morbides, der Körperverletzungen, Geisteskrankheiten, des Dopnotismus u. in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral. Unter Mitwirkung von über 200 gerichtlichen Entscheidungen; von Dr. G. D. Verard. Mit zahlreichen Illustrationen. In wöchentlichen Lieferungen à 15 Pf. oder in Heften à 60 Pf. Verlag von Ernst Wiefel Nachf., Leipzig. Lieferung 37 bis 40. (Heft 10.)

Redaktions-Briefkasten.

W. Giese, Hamburg. Bericht hier am Freitag, den 28. September eingegangen, konnte also in vorletzter Nummer nicht enthalten sein. Bei voriger Nummer wurde derselbe leider unversichert übersehen, weshalb ich um Entschuldigung bitte. Gruß W.

Die Leitung der Expedition ist wegen Raum-mangel zur nächsten Nummer zurückgestellt.

Verband der Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen u. Ortsverwaltung Berlin. — Zahlstelle II. (Hilfsarbeiter.)

Sonntag, den 18. November 1900, Nachmittags 12 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20, großer Saal:

Ordentliche Generalversammlung

Mitgliedsbuch legitimirt!

Tages-Ordnung: 1. Mittheilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. 3. Vierteljahresberichte. 4. Diskussion und Beschlußfassung über die Anträge der Kollegen Mahle und Zahns, betreffend die Erhöhung der Beiträge zur Gründung eines Streikfonds. 5. Verschiedenes.

In dieser Versammlung werden die Reklamen aus-gelassen. Ebenso werden die Reklamen von dem Wohlthätigkeits-Vergangen verlesen und veröffentlicht.

Die Adresse des 1. Vorsitzenden ist Rob. Mahle, Reindendorferstr. 7, vorn IV, und sind alle die Er-gänzung betreffende Aufschriften nur an diesen zu richten. Der Vorstand

Verein der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnelldruckern

Zahlstelle I des Verbandes der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen u.

Mittwoch, den 7. November 1900, Abds. 8 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der ersten Vorsitzenden. 2. Beschluß-fassung über die Beitragserhöhung. 3. Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht einer jeden Kollegin pünktlich zu erscheinen.

Am Montag, den 5. November, Abends 7 Uhr, findet eine

Vertrauenspersonen-Sitzung

bei Körber, Jüdenstr. 35-36, statt.

Da diese Sitzung eine außerordentlich wichtige ist, so ist es dringende Pflicht einer jeden Vertrauensperson zu erscheinen. Der Vorstand.

Folkensungen sind vorläufig an Gertrud Striepel, Berlin W., Rätebergerstr. 20, Hof III, zu richten.

Orts-Krankenkasse für das Buchdruckergewerbe zu Berlin.

Ordentliche General-Versammlung

Sonntag, den 4. November 1900, Vormittags 10 1/2 Uhr

Luisenstädtischen Concertthaus, Alte Jakobstraße 37.

Tages-Ordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes (1 Arbeitgeber, 3 Arbeitnehmer). 2. Mit-theilung des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über die Neugestaltung des Herzzeitverhältnisses. 4. Antrag des Vor-standes auf Aenderung des § 51 Nr. 8 und des § 52 des Kassensatzes. 5. Wahl des Rechnungs-Ausschusses für das Jahr 1901. 6. Wahl freiwilliger Kranken-Kontrollenre. 7. Verschiedenes.

Der Vorstand

W. Römer, Vorsitzender.

Gustav Lehmann, Schriftführer.

Verleger: Oskar Teske, Berlin SO., Rantaustr. 59. — Verantwortlicher Redakteur: Otto Bleich, Berlin N., Reindendorferstr. 7.

Druck: Georg Eickler, Berlin SO., Reanderstr. 5. Telefon: Amt 7, 4125.